

Saale-Zeitung.

Zweidwöchentlicher Jahrgang.

Angelien

werden die Spaltenpreise aber dem...

Erhalten wöchentlich postfrei...

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle...

Bezugspreis

für Halle wöchentlich bei monatlicher...

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse...

Redaktion der Redaktion Nr. 1100...

Nr. 261.

Halle a. S., Freitag, den 5. Juni

1908.

Fürstenreisen.

Wilhelm II. hat mit dem König von Schweden...

Man sagt einander bei einem solchen Anlaß...

Man wird mit Zug erklären dürfen, daß die...

Kaiser Wilhelm hielt, vielleicht käme dann wieder...

Es wäre daher kein Unglück, wenn politische...

Die „äußerste Herzlichkeit“ und die „stürmische...

Das Wahlergebnis

Ist nunmehr soweit vollständig, daß sich ein...

die Konfessionen (bisher 143) 135, die Freisinnigen...

An Stichwahlen sind beteiligt: Die freisinnige...

Die freisinnige Volkspartei

wird voraussichtlich aus dem Wahlkampf mit einem...

hat sie von den neun Mandaten, die sie bisher in...

Im 4. Berliner Wahlkreise steht, wie bei dieser...

Für die Verluste, die die Volkspartei in Berlin...

Die bisherigen Abgeordneten der Partei sind, wie...

Freiwillig ausgeschieden sind die Abgeordneten...

Von neuen Männern werden sich der Fraktion...

Die Freisinnige Vereinigung

hat von den neun Mandaten, die sie zuletzt besaß...

Die Nationalliberalen

werden voraussichtlich ohne Gewinn und Verlust...

Feuilleton.

Aus dem Newyorker Opernleben.

Von Prof. Arnold Kutner. Newyork, Mai 1908.

Die diesjährige Opernsaison ist sowohl für die...

An die Stelle Heinrich Conrads treten nächstes...

ergreifen und, wie ein Feuerwehmann an einer...

Herr Dippel verbandt seine Berufung zum Leiter...

Dem deutschen und dem italienischen Direktor...

der Metropolitan-Opera vorerst in den Händen...

Eine sehr wichtige Veränderung, die mit dem...

Die Manhattan-Opera hat sich unter der...

Die hier zum ersten Male gegebenen Opern...

# Deutsches Reich.

## Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser beehuchtigt den Einbau einer richtigen Zimmerorgel in Kgl. Schlösser. Der Vertreter einer großen amerikanischen Firma, die sich spezialisiert hat der Herstellung solcher Kiefernorgeln, besocht, ist eigens zu dem Zwecke nach Berlin gereist. Der Kaiser hat die Besichtigung verschiedener derartiger Instrumente, die hierher transportiert wurden, für die nächste Woche in Aussicht gestellt. Der ungefähre Kaufpreis einer Orgel wird auf 100 000 Mark veranschlagt.

## Der Marine-Informationsdienst.

welche am 12. Juni beginnt, werden etwa 60 Reichstagsabgeordnete und auch eine Anzahl Vertreter des Bundesrats beizugehen. Einen maritimen Glanzpunkt bei dieser Informationsreise wird am 17. Juni die Unterwassererleuchtung Cuzhavens bilden.

## Allgemeine Mitteilungen.

Zu der bischöflichen Weihe der Wasserleitung auf dem Schloßfeld von Graafstele hat der Hauptverein Katholiken des Evangelischen Bundes folgende Resolution gefaßt:

Die Nachricht von der Weihe der neuen Wasserleitung auf dem Schloßfeld von Graafstele durch Bischof Bentler hat in den höchsten Kreisen unserer Landes behafteten Fremden hervorgerufen. Angesichts der Tatsache, daß zu den Kosten dieses Werkes Katholiken, Protestanten und Israeliten gemeinlich beitragen, muß es als Verleugung der patriotischen Grundzüge unseres Staatswesens bezeichnet werden, wenn in dem Programm einer solchen rein weltlichen Feierlichkeit ein kirchlicher Akt eingebaut wird, der den Wünschen nur einer einzelnen Konfession und auch dieser kaum in ihrer Gesamtheit Rechnung trägt.

## Heer und Flotte.

Schießversuche auf ein altes Panzerschiff. Der Staatssekretär v. Tirpitz ist von Kiel aus mit einem Torpedoboot seewärts gefahren. Er wird den Schießversuchen des Linienschiffes „Schwaben“ und des Panzerkreuzers „Brig Walther“ gegen das frühere Panzerschiff „Zanier“ betreiben.

Kaiserliche Marine. S. M. Yacht „Tingtau“ geht am 4. Juni von Hongkong nach Canton. Die Hochseeflotte ist am 3. Juni in der Kieler Bucht vor Anker gegangen. S. M. S. „Fuchs“ ist am 2. Juni in Kiel, S. M. S. „Vineta“ am 3. Juni vor Helgoland eingetroffen. S. M. S. „Nymphen“ und „Schwaben“ haben Kiel am 3. Juni verlassen. Postkisten für S. M. S. „Hertha“ bis 6. Juni, Kiel, vom 6. Juni bis 9. Juni Sapiti, vom 10. Juni bis auf weiteres Emdenlinie.

## Ausland.

Die Ueberführung der Leiche Zolas ins Pantheon hat am Mittwoch stattgefunden. Dem „Berl. Tglbl.“ wird darüber berichtet: Erst fährt ein Wagen voraus, in dem Polizisten untergebracht sein sollen, dann folgt der Leichwagen. Kein Schimpftrupp wird laut, alle Säugler entblößen sich, erst bei der Einfahrt in den Boulevard Cligny ertönen einige Rufe. In den Straßen, die von abendlichem Leben erfüllt sind, bleiben bei der reichen Vorüberfahrt die Menschen stehen; ohne das es zu Manifestationen kommt. Doch als die Wagen, die der Leiche gefolgt sind, in die Nähe des Pantheons gelangen, treffen sie auf eine heulende und pfeifende Menge. Meistens sind es junge Jungen, die „Compaes Zola“ rufen und mit den Fäusteln gegen die Wände der Wagen hämmern. Das zahlreich ausgebotene Militär läßt die Schreie gewähren, hält aber den Platz vor dem Pantheon in weitem Umfange frei.

Wichtig erhebt sich in der Ferne wütendes Geschrei. Der Wagen mit der Leiche ist durch die Rue Cuvias zum Pantheon gelangt, und die Menge jöhst vor Wut darüber, daß ihr das Opfer entzogen wurde. Dann

Triumphieren in London fort an seine Bühne, natürlich mit einer enormen Gage. Nun konnte Herr Hammerstein Kapellmeister Cleofonte Campanini, dessen Schwägerin Madame Tetraxzini ist, seinem Direktor wohl dafür bürgen, daß die ungeheure Begeisterung der Presse und des Publikums in London eine berechtigte war, die New Yorker aber kamen „den Dolch im Gewande“ in die erste Vorstellung der in London entbedeten Primadonna; schon es doch fast unmöglich, daß ein so heller Stern viele Jahre lang unermüdet am Opernsimmel gelassen hätte, und daß gerade unsere Blutsverwandten, die Engländer, gegen deren Musikverständnis wir ein, übrigens in reichem Maße erworbenes, gutmütiges Familienverhältnis haben, den Stern zuerst ergrüßten hätten. Das Madame Tetraxzini als bei ihrem ersten Auftreten keinen leichten Stand hatte, läßt sich leicht denken; sie hat später in einem Interim selbst geschrieben, wie ihr an jenem Abend zu Mute war. Seitdem ist sie hier noch über zwanzigmal aufgetreten (in „La Traviata“, „Lucia di Lammermoor“, „Rigoletto“, „Dinorah“ und „Crispino la Comare“); wenn das regelmäßig total ausverkaufte Haus als Maßstab zu betrachten ist, so haben die New Yorker gleichfalls entschieden, daß der älteren italienischen Oper wiederum eine Roloratorvaterin ersten Ranges erworben ist.

Nicht hoch genug zu lächeln ist das Wirken des Dirigenten, Herrn Campanini. Mit gleicher Kunst gelingt es ihm, die Wästenreden längst veralteter italienischer Opern neu zu beleben und die schattigen glänzenden Kapellphonen der modernen französischen Komponisten dem Verständnis nahe zu bringen. Die Oper „Bellés et Méliande“ leitete er lo meißterhaft, daß Debüll selbst ihm keinen wärmsten Dank für die Förderung aussprach, daß dieses Werk durch die hiesigen Aufführungen genossen, und doch hatte Campanini die Oper nie zuvor gehört und lernte sie erst in dieser Saison durch die Partitur kennen. Dafür ist aber auch selbst einem Operndirigenten persönlich ein so reiches Ansehen bei den Beifallsbezeugungen des Publikums zuzufallen. Die Zuhörer fühlten wohl wie Campanini überströmende Lebenskraft in allen Leistungen seines Orchesters Ausdruck fand; doch ahnen wohl wenige das ungeheure Maß von Energie und Fleiß, das der Dirigent in dieser an Neufheiten so reichen Saison entwickelt hat. Ihm gebührt, in fast gleichem Maße wie dem genialen und geschäftstüchtigen Direktor Hammerstein selbst, das Verdienst, auch die zweite Saison der Manhattan-Opera zu einer ungemein interessanten und erfolgreichen gemacht zu haben.

wird es einen Augenblick ganz still. Der Satz, auf dem ein Blumenkranz liegt, wird vom Wagen gehoben und die Säulen des Pantheons hinaufgetragen. Von allen Seiten können gelächte Rufe, aber schon entschwinden, von treuen Freunden geleitet, die bestmögliche, die Emile Zolas Waise bittet, unter der schweigenden Kuppel des Pantheons.

## Die Wiener Universität geschlossen.

Die Streikbewegung in der österreichischen Studentenschaft hat gestern die Schließung sämtlicher Wiener Hochschulen zur Folge gehabt.

Der Rektor der Universität Ebner ließ am Gittertor des Haupteingangs von innen folgende Rundgebung anschlagen:

„Die Vorlesungen an der Wiener Universität werden bis auf weiteres geschlossen. Solange keine Rubelungen vorfallen, werden Prüfungen unter Ausschluss der Defensivität abgehalten werden.“

Schon 7 Uhr morgens hatten sich zahlreiche Studenten in der Aula der Universität eingefunden; sie verhielten sich aber ruhig. Sie waren ohne Farben und sonstige Abzeichen erschienen. Als die Rundgebung des Rektors am Gittertor angeschlagen wurde, begrüßten die Studenten dies mit Beifällen, darauf ließ die Aula verlassen. Sie sammelten sich dann auf der Rampe der Freitreppe der Universität an, wo sie den ganzen Vormittag hindurch in großer Zahl verblieben. Die Studenten betrachteten die Rundgebung des Rektors nicht als eine gegen sie gerichtete Maßregel, sondern lediglich als Mittel, um Zusammenläufe auf akademischem Boden zu verhindern. Die Studenten glauben, daß die Schließung der Universität nur über Pfingsten dauern werde. Die streikenden Studenten teilen sich in zwei Gruppen. Die eine besteht aus deutsch-liberalen, Nationalen, Slowenen und Sozialisten, die andere aus deutsch-nationalen und jüdisch-nationalen.

In der Technischen Hochschule wurde die Schließung von den Studenten erzwungen, um dem Rektor zuzurufen, da dieser noch heute vormittag am Beginn der Vorlesungen die Pfingstferien anzeigen wollte. Die Hochschulen für Bodenkultur und Tierarzneiwissenschaften sind gleichfalls heute vormittag geschlossen, da die Studenten zu den Vorlesungen nicht erschienen waren.

Aus Professorentreisen verlautet, daß der akademische Senat der Wiener Universität eine Resolution beschließen wird, worin die Einstellung der Innsbrucker Vorlesungen als ein Eingriff in die Autonomie der Universitäten bezeichnet werden soll.

## Ein Attentat auf Major Dreskus.

Am Schluß der Zola-Feier wurde von einem Nationalisten ein Anschlag auf Major Dreskus verübt. In dem Augenblick, als nach Beendigung der Pantheonfeier alles zum Ausgang drängte, um den Vorbereitungen der Truppen zu sehen, feuerte der Beobachter eines militärischen Bataillons namens Gregori, 3001, einen Revolver auf Major Dreskus ab, den er leicht am linken Arm verwundete. Präsident Fallières stand bereits auf der Treppe des Pantheons, als die Schüsse fielen. Gregori ließ sich ruhig verhaften. Sonst verlief die Feier ohne Zwischenfälle.

## Die Beulenpest.

Eine große Gefahr droht dem internationalen Verkehr durch die Ausbreitung der Beulenpest. In Hongkong ist die Pestepidemie im Zunehmen, und die Zahl der Erkrankten stellt nach den letzten Berichten noch größer sein, als sie nach den amtlichen Berichten erscheint, die täglich etwa fünfzig Fälle verzeichnen. Gleichzeitig ist die Suche in gefährlicher Form in Venezuela aufgetreten. Dort hat sich die Lage dadurch verschlimmert, daß die Behörden den Ausbruch der Krankheit anfänglich einfach zu vertuschen suchten. Bereits sind die Hauptstädte La Guaira und Puerto Cabello verurteilt. Wie nunmehr New-Yorker Blättern aus Panama gemeldet wird, hat Gouverneur Wagon die Schließung aller kubanischen Häfen, mit Ausnahme von Cuzer und Mariel, für die Warenzufuhr aus Venezuela wegen der dort herrschenden Beulenpest verfügt.

Die Einziehung der Alterspension in Australien ist nunmehr beschlossene Sache. Den „Hamb. Nachr.“ wird darüber aus Melbourne gemeldet: Das Commonwealth-Parlament bewilligte 472 000 £ aus den Ueberflüssen der Bundeserinnahmen zur Reservierung für Zwecke der Verteilungsorganisation und für die Alterspensionen. Zur Regelung der Alterspension ist eine Vorlage eingegangen. Es wird in dieser festgelegt, daß vom 1. Juli 1909 ab wöchentlich eine Höchstpension von zehn Schilling an unbemittelte Männer und Frauen von gutem Rufe nach ihrem Erreichen 65. Lebensjahre gefaßt werde. Die Vorlage überträgt dem Generalgouverneur die Vollmacht, durch eine besondere Verfügung die Pensionsberechtigung der Frauen schon beim 60. Lebensjahre eintreten zu lassen. Vorausgesetzt für die Gewährung der Alterspension ist, daß die Empfänger seit mindestens zwanzig Jahren im Commonwealth ansässig sind. Nach englischer Angabe werden die Kosten der Alterspensionen auf 1 800 000 £ jährlich geschätzt.

## Kleine Tagesnachrichten.

Das Warschauer Kriegsgeschichtliche Museum hat folgende Tobesurteile.

## Halle und Umgebung.

### Zur Landtagswahl

Bei noch einmal bringend an alle Wähler seiner Begierde, in denen Stichwahl stattfindet (siehe gestriges Abendblatt) die Aufforderung gerichtet, ja heute vormittag zur Wahl zu gehen. Die Gegner machen große Anstrengungen. Da sei kein liberater Mann lässig; alle her an den Wahltag, auch die, die am Mittwoch gefaßt haben!

Die 3. Abteilung wählt von 9—12 Uhr, die 2. Abteilung von 1/2—2 Uhr.

Die Sozialdemotarie hat in unserm Wahlkreise gemacht, das auch anderwärts festzuhalten ist, große Fortschritte gemacht. Für sie sind nicht weniger als 172 Wahlmänner gewählt; das ist gegen die letzte Wahl ein Zuwachs von 64!

ohne weiteres für sich mit Beschlag belegt, in zahlreichen dortigen Wählkreisen (darunter namentlich in Bochum und Dortmund-Land) stehen sie mit dem Zentrum in Stichwahl. Neu erworben (von den Freikonserwativen) scheint auch die ehemalige Schmaländer zu sein, wo nach neuerlichen Meldungen der Generalsekretär Dr. Wendlandt vom Bund der Industriellen gefaßt hat.

Von den alten Führern der Partei sind u. a. wiedergewählt: Bölling, Dr. Beumer, Dr. Friedberg, der Hauptpräsident Geheimrat Justizrat Krause (Königsberg) und Kammergerichtsrat Schiffer und Pfarrer Hadenberg.

## Die Konservativen

haben sich für Erfurt und Memel dadurch veranlaßt, daß sie den Nationalliberalen außer Goslar auch noch ein Mandat in Rothenburg-Honnersau abgenommen haben. Für den bisherigen Abg. Nischwitz wird nun der Landtschaftsleiter v. Lide in das Abgeordnetenhaus einzeln. Ein altes Original- und Brauchstück des Hauses, den Kaiser u. Botschaftswing werden sie dagegen kaum zu retten vermögen.

## Die Freikonserwativen

werden unter anderen wieder ihre Wortführer Arendt, Bräut, v. Dirksen, den Freiern v. Camp und den Freiern Octavo v. Zeblich ernennen können. Die Mandate in Spremberg-Kalau haben sie allerdings nur mit knapper Not gegen den Ansturm der Nationalliberalen und Freisinnigen behauptet.

## Das Zentrum

hat, wie stets, seinen Vorkandidat gewählt und ist noch an einer ganzen Reihe von Stichwahlen aussichtslos beteiligt. Erzobert hat es die zwei neuen Sitze in Eisenstadt und Land und fünf Mandate in Oberschlesien. Von neuen Männern werden sich ihm unter anderen zugesellen der Graf Hendel v. Donnersmarck und der Reichstagsabgeordnete Giesberts. Die Herren Roeten, Hize und Trimbom werden auch im neuen Landtag nicht fehlen.

## Die Sozialdemokraten

endlich haben nicht nur sieben Mandate bereits fest in Händen (Berlin 5, 6, 7, 9, 11, Rüdow und Linden), sondern sind auch an 5 Stichwahlen beteiligt: in Moabit gegen die Volkspartei, in Altona und Kiel gegen die Freisinnige Vereinigung, in Frankfurt a. M. Land gegen die Nationalliberalen und in Stormarn-Landsbeck gegen die Freikonserwativen.

Berlin, 4. Juni. Bis Abends 7 Uhr sind 332 Reklamate bekannt. Davon entfallen auf die Konz. 121, Freikonz. 55, Natlib. 59, frei, Volksp. 20, frei, Pgg. 7, Zentr. 95, Polen 14, Sozialdemokraten 6, parteilos 5. Stichwahlen sind in 20 Kreisen nötig. Es fehlen noch 25 Wahlkreise mit 42 Abgeordneten.

Düsseldorf 11, Gelsen, Kemten, Ueberberg, Wonnclamp, Merkur (3tr.) gefaßt.

Marienerber 3, Böhau. Die Wahl des konf. Kandidaten ist gefaßt.

Marienerber 4, Strahburg, Sieg. Natlib. 130, Polen 91, Natlib. gefaßt.

Schleswig 18, Oldenburg. v. Dewig (frei.) Wiederwahl.

Stettin 1, Demmin, Anklam, Ulfedom, Röllin, Ufermünde. Der bisherige Freikonz. wiedergewählt.

Wormsried, Neuhaldensleben. (Berichtigung.) Raহারit hatt Zmburg.

der Künstler begeisterten Beifall. Die Oper „Isais“ führte Mary Garden zum ersten Male auf die Bühne ihres Heimatlandes. Die New Yorker Kritiker, die sich den anderswo anerkannten Kunstleistungen gegenüber, geben den Anschein erhabener Urteilsständigkeit, hatten anfangs allerlei an Mary Gardens Stimme auszusprechen; da entgegnete ihnen die Künstlerin in einem Zeitungsartikel, sie wisse recht wohl, daß sie auf die ideale Stimmführung einer Weltba keinen Anspruch machen könnte, sie sei aber die Trägerin einer Kunst, bei der die Stimme nicht Selbstzweck, sondern Mittel des dramatischen Ausdrucks sei. Des Publikums schien dieser Behauptung nicht zu bedürfen; es hat bei keiner der Vorstellungen, in denen Mary Garden auftrat, auch nur den kleinsten Stechplatz unbedeutend gelassen, und auch die Presse begeisterte sich, als Mary Garden Gelegenheit gehabt hatte, als Louise und Méliande die wunderbare Vielseitigkeit ihrer Kunst zu beweisen. Sehr interessant war die Stellung, die das New Yorker Opernpublikum zu den Werken Charpentiers und Debussis nahm. Auch hier wurde die Weisheit der Musikreferenten gänzlich zu schanden. Sie behaupteten, „Louise“ würde, ihrer intensiven Pariser Lokalfarbe halber, bei den New Yorkern keinen Anklang finden, die Oper „Bellés et Méliande“ aber, die selbst in Paris nur sehr langsam Eingang fand, würde hier gänzlich abfallen. Der Erfolg zeigte wiederum, wie richtig Herr Hammerstein sein Publikum zu beurteilen verließ; denn „Louise“ erlebte hier in wenigen Wochen elf, und „Bellés et Méliande“ sieben Aufführungen bei fast durchweg ausverkauften Häusern. Herr Hammerstein hatte allerdings weder Mühe noch Kosten gespart, um diese beiden Werke in allen Einzelheiten lo wiederzugeben, wie sie an der Pariser Oper aufgeführt werden. In der Debut-Oper war die Besetzung der vier Hauptrollen sogar dieselbe wie bei den Pariser Aufführungen: Mary Garden war Méliande, Gerille-Réache — Genevieve, Jean Perier — Bellés und Hector Duiranne — Golaud. Die beiden letztgenannten Künstler waren ausschließlich für die „Bellés et Méliande“-Aufführungen nach New York gekommen. Ein weiterer Glanzgast Hammersteins war das Engagement der Sopranistin Luiza Tetraxzini. Diese besonders in Roloratorjahren hervorragende Künstlerin wurde, nachdem sie jahrelang an kleineren Bühnen gesungen hatte, plötzlich während der unfassbaren Herbstsaison in London zum unumwundenen Liebling des dortigen Opernpublikums. Sofort erkannte Herr Hammerstein die Gelegenheit zu einem neuen großen Coup und lotte die neue Divo von ihren

**Herr Ober-Vollredner Hüttenbein tritt am 9. Juni** einen schwedischen Erholungsurlaub an, während dieser Zeit wird er vom Geheimen Räte Wagner vertreten.

**Unter ganz enormer Beteiligung des konzertierenden** Publikum sind gestern nachmittag in „Bad Wittenberg“ das erste Johann Strauß-Konzert statt. Jede Nummer war ein Schlager! Besonders gefeiert wurde die Kapelle natürlich bei dem „Donauwalzer“, der als Zugabe gespielt wurde.

**Offizieller Vortrag.** Zu den vielen Fragen, für welche unsere Zeit die Lösung sucht, gehört auch die Dienftbotenfrage. Nicht nur Herrschaften und Dienftboten, die am nächsten Vertriehen, beschäftigen sich damit, auch von anderen Seiten wird man darauf immer aufmerksamer. So hat in Emden ein deutsches Katholisches Frauenbünd eine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete entfaltet, er will u. a. auf bessere Vorbildung und obbligatorische Krankenversicherung der Dienftboten hinwirken. Auch patriotische Krankenversicherung der Dienftboten hat sich auf der Deutlich, S. 6 angelegte Frauenbünd hat sich auf seiner Generalversammlung zu Potsdam mit der wichtigsten Frage beschäftigt, die in alle Kreise unseres Volkes so tief einschneidet. Präzident von F. a. e. Weimar hat in einem gefassten Vortrage die Aufgabe nach allen Seiten beleuchtet. Auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe ist Präzident von F. a. e. von mehreren hiesigen Frauenvereinen gebeten worden, auch hier über daselbe Thema zu sprechen. Dieser Vortrag soll Mitte Juni stattfinden und für jedermann, ohne Eintrittsgeld, zugänglich sein. Es liegt im eigenen Interesse, besonders aller Hausfrauen, sich jährlich dabei einzufinden. Ort und Zeit soll noch besonders bekannt gegeben werden.

**Ev. Arbeiterverein.** Den Mitgliedern und deren Familien des Ev. Arbeitervereins wird nochmals mitgeteilt, daß Dienstag, den 9. Juni, abends 7 Uhr, nach Schluß der Mitteldutschen Verbandssitzungen, eine Wasserfahrt veranstaltet wird. Einsteigeplatz: Pöhlstraße. Hierzu werden die Mitglieder erlaucht, die Programme, soweit sie noch nicht im Besitz derselben sind, bis Sonnabend mittags bei Herrn Kühne, Gr. Märkerstraße 22, in Empfang zu nehmen. Diese bedürfen zugleich zu dem am 20. Juni, abends 8 Uhr, in den Thalkirchen stattfindenden Familienabend. Sonnabend, den 8. Juni, verkehrt sich die Gruppe Gieselerstraße in der Gieselerstraße.

**Christlicher Verein junger Männer.** Gest. 20. Am Pfingstsonntag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Missions-Vorlesung (für Damen und Herren) statt. Herr Missionar Bremer wird reden über „Missionsarbeit unter den Chinesen“. Am 2. Feiertag ist nachmittags von 4-7 Uhr Spielen auf dem Spielplatz; abends 8 1/2 Uhr ist eine gefeierte Veranstaltung mit Vortrag angelegt. Der Zutritt zu all diesen Veranstaltungen ist frei.

**Stadtmision.** „Wisset ihr denn, was Geistes Kinder ihr seid?“ lautet das Thema, über das am Sonntag Herr Pastor Müller im großen Saale des Stadtmisionshauses, Weidenplan 4, sprechen wird.

**Auszeichnung.** Dem Gelehrten Wilhelm Rüdiger wurde das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Rassenleiten Edward Wollmann das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

## Provinzial-Nachrichten.

**\* Sangerhausen, 4. Juni.** (Der unglückliche Schuß), der den E. d. e. s. auf die junge M. e. h. e. r. abgeben hat, hat sich in der Person des Ortsvorstehers Müller in Umfeld gemeldet. Er will an der Stelle, wo M. e. h. e. r. gefallen hat, schon seit mehreren Tagen einen Rehof geben haben und ist durch die Mehrener, die der verordnete Reher an seinem Sute trug, bezart gefühlt, daß er, der nur den Rehof mit den beiden Federn lesen konnte, den Schützen für einen Rehof gehalten hat und den unglücklichen Schuß auf 40 Meter Entfernung abgegeben hat.

**— Etendal, 4. Juni.** („Jugendgerichte“) sind auf Anregung des Landgerichtspräsidenten Cudul seit Monaten auch im Landgerichtsbezirk Etendal eingeführt. Die Verhandlungen gegen jugendliche Angeklagte werden, wenn möglich, auf einen und denselben Tag angelegt, so ihnen aber ausnahmslos auch die Eltern, Vormünder, Geistlichen, Lehrer oder Nachbarn der Jugendlichen zugezogen.

**(Gotha, 4. Juni.** (Eisenbahnbau in Thüringen.) Zum Bau der Nebenbahn von Esch nach Schleifungen sind bestimmt 2 730 000 Mk. vom Landtag bewilligt worden. Von der Forderung der unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens ist aber Abstand zu nehmen, wenn von den Beteiligten die Leistung einer unermesslichen, nicht rückzahlbaren Kaufsumme in Höhe von 268 000 Mk. übernommen wird. Zur Anlage vermehrter Gleise auf der Strecke Erfurt-Reudendorf wurden 3 312 000 Mk. bereitgestellt; zu gleichem Zweck auf der Strecke Camburg-Röden (Abzweigung) 263 000 Mk., auf der Strecke Saalfeld-Probstella 2 430 000 Mk. und auf der Strecke Jena (Saalbahnhof)-Rudolstadt 2 430 000 Mk., doch wird im letzteren Fall die Ausführung des zweiten Gleises davon abhängig gemacht, daß von den Beteiligten zu den Baukosten ein unermesslicher, nicht rückzahlbarer Verzug von 156 000 Mk. geleistet wird.

**V. Dessau, 3. Juni.** (Reise für die Schulleute.) Die hiesige Schullehrerschaft ist nunmehr während des Nachmittages mit Rekolonnen ausgerüstet worden, die an einem Ledergurt um den Leib getragen werden.

**— Dessau, 4. Juni.** (Weim Baden in der Mulde) (Lettan) gelten nachmittag der 12jährige Knabe Hermann Lettan. Er wollte den Fluß in der Nähe der Militärabteilung überqueren, konnte aber der Strömung nicht standhalten. Ein in der Nähe befindliches Auerboot unternahm vergeblich einen Rettungsversuch. Die Leiche wurde bisher nicht aufgefunden.

## Kunst und Wissenschaft.

**Professor Ludwig Geiger,** der treffliche Literar- und Kulturhistoriker in Berlin, vollendet heute Freitag das 60. Lebensjahr. Als Sohn des jüdischen Theologen Abraham Geiger, des wissenschaftlich bedeutenden Vorläufers für die Reform des Judentums, ist er am 5. Juni 1848 in Breslau geboren. 1870 kam er nach Berlin, zugleich mit seinem Vater, der nach Berlin als Rabbiner berufen wurde, und dessen nachgelassene Schriften er später in einem fünfbindigen Werke herausgegeben hat. Ludwig Geiger gehört jetzt 35 Jahre dem Lehrkörper der Berliner Universität an; seit 1880 ist er außerordentlicher Professor.

**Die Universität Chicago** hat den Privatdozenten der evangelisch-theologischen Fakultät in Bonn Professor Dr. C. E. L. M. aufgefördert, im nächsten Winter in Chicago über das Neue Testament zu lesen.

**Ein neues Serum gegen Schlangengift** hat Dr. Krause, Assistent am Hydrotherapeutischen Institut zu Berlin, entbedt. Es schließt gegen den Gift der Vipern und Nattern zugleich. Bis her konnte man Gera herstellen, die nur gegen das Gift der Nattern erfolgreich anzuwenden waren; das Calmetteserum, das sich am wirksamsten gezeigt hat, hatte auch in den deutschen Kolonien große Verbreitung gefunden. Es bestand in den Tropen ein dringendes Bedürfnis, gegen die Schlangengift der Vipern, zu denen auch die in Deutschland heimische Kreuzotter gehört, ein Schutzserum zu liefern. Nach langem Bemühen, die von Dr. Krause und Professor Wagner herbeigeführt wurden, ist es gelungen, dieses neue Serum herzustellen. In den nächsten Monaten schon soll es nach den Kolonien geschickt werden.

**Ein wertvoller Fund.** Auf dem letzten Wolsaner, unweit Saratow, haben die Mitglieber der dortigen archäologischen Kommission einen seltenen Fund gemacht: ein altes Denkmal, einen Giebelstein aus Ralf darstellend, auf dessen Oberfläche in arabischer Sprache gemeißelt ist: „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet.“ Ferner ist gefundene, daß darunter ein gewisser Digen im Jahre 447 der Hebräer beerdigt ist. Aus dem Fund ist zu schließen, daß an der Wolsa lange vor der Mongolenwanderung ein wichtiger Ort bestanden hat.

## Theater und Musik.

**Ein Städtebühnenorchester.** Wie das „S. T.“ aus Köln meldet, sind über gemeinliche Konzerte Verhandlungen zwischen den Konzerten der Städte Eberfeld, Köln, Düsseldorf und Eisen eingeleitet worden. Das auf diese Weise gebildete Musikorchester soll jeweils vom städtischen Musikdirektor derjenigen Stadt geleitet werden, wo das Konzert stattfindet.

## An unsere Abonnenten

richten wir die höchste Bitte, jede unpünktliche oder verspätete Zustellung der Saale-Zeitung baldmöglichst in unserer Geschäftsstelle zur Anzeige zu bringen, da dann unverzüglich Abhilfe erfolgen kann. Die Fertigstellung der Morgen-Ausgabe erfolgt so zeitig, daß bereits vormittags 8 Uhr die „Saale-Zeitung“ in den Händen der Leser sein muß. Dasselbe gilt auch für die Postabonnenten, an die unser Blatt schon um zwei Uhr nachts verschickt wird. Reklamationen über verspätete oder unpünktliche Lieferung der Zeitung wollen die Postabonnenten gefl. an das Postamt ihres Wohnortes gelangen lassen.

## Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“.

## Vermischtes.

### Glücksnummern in der Lotterie.

Der Wege zum Glück gibt es viele, aber die phantastischsten und wunderlichsten laden den Menschen am meisten, und das flackernde Zerlicht des Überglaubens zieht viele hinter sich her, wenn es einmal auf dem rechten Wege vorgeleitet hat. Der Glückszufall, den ein Gewinn in der Lotterie darstellt, wird so nicht gebührend abgemerkt, sondern man sucht ihn durch geheime Mittel gleichsam zu zwingen und folgt dem Überglauben, der gewisse Zahlen als besonders glücklich vorzuziehen. So war es früher und so ist es jetzt. Aus dem 18. Jahrhundert, in dem der Lotteriemann im härtesten Maße mühte, hat eine englische Zeitschrift einige solcher beliebten „Glückszahlen“ zusammengestellt. Der eine wählte 1711, weil es das Jahr seiner Geburt war, ein anderer suchte nach einer Nummer 184, weil diese Zahl die Minderheit im Unterhaus bei einer bestimmten Gesetzesvorlage darstellte; ein dritter schenkte auf 666, die mythische Zahl der Apokalypse, und eine Dame suchte sich im Jahre 1790 die Nummer 1709 aus, weil dies die glückliche Annäherung an die Jahreszahl sei. Viele träumen glückliche Zahlen; andere nehmen das Alter ihrer Frau oder eines Freundes zum Wegweiser in das unbekannte Land des Glücks; viele ziehen Nummern aus Geratewohl aus einem Hut; aber jeder glaubt unumwunden auf die geheime Kraft seiner Zahl, mag er sie auf noch so wunderliche oder sinnlose Weise gefunden haben. In Italien, wo ja das Lotteriespiel im Volke noch eine außerordentlich große Bedeutung hat, ist dieses Jauch nach Glückszahlen umwunden. Kaum hat einer im Traum eine Zahl gesehen, so kühlt er zum Lotterieträger. Ein Mann fiel von einem 23 Fuß hohen Gerüst, ohne sich zu verletzen, und die Zahl 23 wird nun die Glücksnummer, die ihm Schätze einbringen soll; eine alte Frau sieht eine Kage und einen Hund miteinander spielen, sie rennt nach Hause und besetzt ihr Glückszahl und findet die beiden Tiere unter der Nummer 63 beieinander; diese Zahl muß natürlich ungewöhnlich glücklich sein. Romantische Geschichten werden davon erzählt, wie solche Glückszahlen wirklich den Segen in das Haus des daran Glaubenden geführt haben. Die junge Miß Mirford, die später eine bekannte Schriftstellerin wurde, erzählt, daß sie als Kind von 10 Jahren gefickt worden sei, ein Los zu kaufen. Mehrere Lose wurden ihr gezeigt, die sie aber alle ablehnte. Schließlich brachte der Kolporteur die Nummer 2224. „Die nehme ich“, sagte die Kleine entschieden. „Warum hast du die genommen und keine andere?“ fragte dann der Vater anlässlich. „O, ich weiß, daß die gewinnt“, war die Antwort, „Recht du nicht, daß 2, 2, 2 und 4 zusammen 10 machen und das ist mein Alter?“ Und einige Wochen später war das Los mit einem Gewinn von 400 000 Mk. gezogen worden. Ein merkwürdiger Zufall brachte einer Kanarienvogel in Sedan den Reichtum. Ein Agent der Pariser Proprietäre bot für die Nummern 2171, 2172 und 2173 an. Die beiden ersten nahm sie, die dritte lehnte ab, weil ihr die Zahl dreier immer Unheil bringe. Statt dessen nahm sie die Nummer 2174 und dieses Los gewann dann den ersten Preis von 800 000 Mk. Ein Glücklos erlangte auch ein Riesenbäcker in Madrid für die große spanische Staatslotterie vor einigen Jahren; er war am 15. 54 geboren und wählte die Nummer 15554. Seine Freunde lachten über seinen närrischen Überglauben, aber er lachte zuerst, als sein Los mit dem ersten Gewinn von 1 600 000 Mark gezogen wurde. Bei der Lotterie der letzten Wälder Ausstellung fiel der erste Gewinn von 800 000 Mark einem Mailänder Mauter zu und zwar auf die Nummer 2485. Diese Zahl hatte er gewählt, weil er selbst 24 Jahre, und sein Großvater, mit

dem er zusammenlebte, 85 Jahre war. Aber Glücksnummern bringen nicht immer Glück. So träumte vor ein paar Jahren ein italienischer Bauer eine Zahl, raffte nun, weil er fast in diese glückbringende Nummer glaubte, all seine geringe Habe in dar zusammen und taufte es. Es war damals ein schlechtes Jahr für den Altersmann und die Summe, die er so seiner Hausausstattung entzog, fügte ihn in das größte Elend. Die Lotterie bedrückt ihn ein, und wenige Wochen vor der Ziehung erlag seine Frau diesen Entbehrungen; wenige Tage vorher hatte er selbst. Am Tage nach seiner Beerdigung wurde seine Nummer mit einem Gewinn von 160 000 Mark gezogen.

**Die Hau-Geschichte.** Ein Frankfurter Morgenblatt verbreitet aus Karlsruhe die sensationelle Meldung, daß ein Entschid in dem beantragten Weber a. n. a. m. e. r. e. h. e. n. in der Hau-Prozess bereits ergangen sei, obwohl noch keine amtliche Mitteilung hierüber vorliegt, und zwar im abtenden Sinne.

**Ein braves Rettungswort** vollbrachte der 15 Jahre alte Wilhelm Koch in Friedriehshagen. Hinter der Kolonie „Neukamerun“ waren eine Erzieherin und zwei kleine Mädchen beim Baden in der See an eine Inselte geraten und untergefallen. Die Erzieherin kam gleich darauf wieder an die Oberfläche und rief um Hilfe. Sofort sprang B. her in der Höhe war, ins Wasser und machte sich an das schwierige Rettungswort. Er rettete unter eigener Lebensgefahr alle beiden Kinder und dann die Erzieherin. Alle drei befinden sich wohlhaft.

**Eine schreckliche Familienstodie** spielt sich in Werneuchen in der Mark ab. Die Witwe Günther war eine glückliche mit ihren fünf Kindern im Alter von 2-10 Jahren nach dem Tode von dem Frau, um ihre Kinder und sich selbst zu ernähren. Die älteren drei Kinder entflohen. Die Frau sprang mit zwei Kindern in das Wasser und ertrank mit einem, während das andere gerettet wurde. Sie hatte vor zwei Jahren ihren Mann verloren, bekam monatliche Unterstützung von 50 Mk., hatte sich aber in der letzten Zeit dem T. u. K. ergeben.

**Auf einem Reizegeleit** in Werderdorf bei Britzow nahm ein Aufseher ein Gemehr aus dem Stande. In dem Glauben, daß es nicht geladen sei, hantierte er damit herum und drückte es ab. Ein Arbeiter trat, durch Rücken und Zunge getroffen, tot zusammen. Weiter hatte die Kugel noch zwei andere Männer getroffen und nicht unerheblich verletzt.

**In der Pariser Kaufmannsdarstellung** scheint man jetzt, da alle bisherigen Ermittlungsergebnisse fehlerhaft sind, eine neue S. p. u. e. verfolgen zu wollen. Die Polizei prüft folgende Anzeige, die ihr von einer angeblich sehr eingeweihten Person zugegangen ist: Sie lautet: „Sucht bei den homosexuellen Strömen, mit denen Steinheil in letzter Zeit verkehrte.“ Zugeführt wurden sie von einem vermahlosten Franzosener, welches dem Vater die Reizmittel verschaffte. Einmal wurde Steinheil ohne Bewußtsein aufgefunden. Der Zustand dauerte 24 Stunden an. Der Diener König kann nicht erklären, warum die Strafenstäre zum Aufgang der Bediensteten am Sonntag morgen offen gefunden wurde; er behauptet, die Tür verschlossen zu haben. Der Arzt der Frau Steinheil erklärt den Zustand für bedenklich. „Könnte die Frau sich nicht ausmeinen, wäre viel geholfen; ihre Augen waren bisher tränenlos.“

**Wortprozess Ciarriello.** Gestern wurde in Rom der Ciarriello-Prozess wieder aufgenommen. Zunächst fuhr die Schwiegermutter des Künstlers in der Schilderung des S. a. n. d. e. r. e. g. i. s. t. e. r. e. Ciarriello fort. Einmal habe sich im Hause Ciarriello eine charakteristische Szene abgespielt. Der große Vater Ciarriello, ein neapolitanischer Sandwerker, war zum Besuch seines Sohnes nach Rom gekommen und wollte sich in der Höhe unter einem Wasserhahn waschen. Frau Ciarriello hatte Bedauern mit dem alten Manne und gab ihm ein Stück Toilettenseife. Ueber diese Vernehmung wurde Ciarriello so wütend, daß er seine Frau prügelte. Mit Tränen im Auge freisetzte der Greis der Frau Ciarriello das Haar und tröstete sie: „Arme Bianca, meinnetwegen hat er dich geschlagen!“ Die Schwiegermutter führte viele andere Züge der Habgucht und Herabguckens des Künstlers an und hält daran fest, Ciarriello habe seine Frau mit V. o. b. e. d. a. g. i. e. g. e. m. o. r. b. e. zu geduldet, daß der Reizman im Armenhaus verschickt wurde. Als die alte Frau geendet, erhebt sich Ciarriello und sagt mit leibenschafflicher Stimme: „Alles, was ich geliebt, ist heilige M. a. r. i. e. Die Schwärze ist vor Gott. Was aber meine Schwiegermutter über mich erzählt, ist von Anfang bis zu Ende Lüge.“

**Die Verleiden der Citizier.** Ueber ein unerhörtes Faktum in den Annalen der Londoner Gerichtspraxis meldet das „S. T.“: In der Citiz war es gestern so heiß, daß die Richter den Advokaten erlaubten, sich die Verleiden abzunehmen, und daß sie schließlich diesem Beispiele folgten und selbst die altertümliche Haarbeilebung ablegten.

**Kindereideln in Newyork.** Die Stadtverwaltung von Newyork wird auf der unteren Diftete Newyorks durch zur Speisung armer Schulkinder einrichten. Es ist festgesetzt, daß in je zwei Distrikten der Stadt durchgänglich immer 500 Kinder ohne Frühstück in die Schule gehen, weil von ihnen faller infolge des Hungers Krankheiten anheime.

**Tod in den Fluten.** Der reisenden Dora Baltea sind unweit Montalto gestern sechs Personen zum Opfer gefallen. Es wollten elf Arbeiter in einer Barke die vom Schmelzmaffer angelegte und reisende Dora Baltea in der Nähe von Montalto überqueren. Die Barke schlug um, und alle elf Insassen stürzten ins Wasser. Nur fünf konnten sich aus den Fluten retten, sechs ertranken.

**Schiffbrüchige.** Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Der brasilianische Dampfer „Konstant“, noch Yokohama unterwegs, hat auf einer einsam liegenden Insel Wates 20 überlebende Schiffbrüchige des russischen Kriegsschiffes „Simg“ angetroffen. Die Leute befanden sich schon seit mehreren Jahren auf der Insel, man vermutet, daß sie sich in der Seeschlacht von Tushima gerettet hatten.

## Unterhaltungsblatt.

**Zur Söhe.** Roman von Elisabeth Vorhant. (Fortsetzung.) — In erster Stunde. Novelle von Helene Rang-Anton. — Bunte Zeitung: Die Vögler der Kinder. Das Jagdtag ist nicht. Von Hans Caspar von Starcken. — Literatur.

**Leitung:** Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handeltel: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlaß von Otto Hende. Gemäßig in Halle a. S. — (Einfachsteils „Unterhaltungsblatt“).







